

ULRICH ENZENSBERGER
Die Jahre der Kommune I

Buch

Die Nachkriegszeit geht zu Ende. Die BRD gerät in die Krise. Sie will nicht auf die Ostgebiete verzichten. Aber die USA, in Vietnam verstrickt, wünschen Ruhe in Mitteleuropa. Die Bonner Parteien beziehen den Regierungsbunker in der Eifel und üben Atomkrieg und Notstand. SPD und CDU/CSU bilden eine Große Koalition. In der Mauerstadt Westberlin tritt die APO auf den Plan: Sie will aus der alliierten Stadt zwischen den Blöcken eine freie Räterepublik nach dem Vorbild der legendären Pariser Commune machen: am 19. Februar 1967 gründen drei Frauen und sechs Männer, zwischen 38 und 22 Jahre alt, im Hinterhof Westeuropas die Kommune I und versuchen, in freier Liebe und besitzloser Utopie zu leben. Sergeant Pepper's Lonely Hearts Club gibt der Zeit den Drive. Aber ständig kommt etwas dazwischen: Der US-Vizepräsident Humphrey, der 2. Juni, die Verhaftung des Kommunarden Fritz Teufel, das Attentat auf Rudi Dutschke. Der Staat schlägt zu. Die Drogen tun den Rest. Die weltweite Revolte des Jahres 1968 bricht zusammen. Als 1969 in Bonn überraschend Willy Brandt an die Macht kommt, ist die Kommune I schon geplatzt. Die BRD wird runderneuert und erkennt die Nachkriegsgrenzen an. Das Staatsschiff wird wieder flott. Die APO wird amnestiert, aber der Schock hält an: Nicht wenige gehen in den Terrorismus, in die Stadtguerilla, in maoistische Sekten, den spirituellen Weg.

Autor

Ulrich Enzensberger, geboren 1944, war jüngstes Gründungsmitglied der Kommune I. Er lebt als freier Schriftsteller in Berlin. Veröffentlichungen u.a.: »Georg Forster. Ein Leben in Scherben« (1996); »Herwegh. Ein Heldenleben« (1999); »Parasiten. Ein Sachbuch« (2001).

Ulrich
Enzensberger

Die Jahre
der Kommune I

Berlin 1967-1969

GOLDMANN



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das fsc-zertifizierte Papier *München Super* für Taschenbücher
aus dem Goldmann Verlag liefert Mochenwangen Papier.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe April 2006

Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Copyright © der Originalausgabe 2004

by Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln

Umschlaggestaltung: Design Team München

nach einem Entwurf von Rudolf Linn, Köln

Umschlagfoto: DIZ, SV-Bilderdienst (00014102)

Lektorat: Ulrich Chaussy und Lutz Dursthoff

KF · Herstellung: Str.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 10: 3-442-15361-1

ISBN 13: 978-3-442-15361-9

www.goldmann-verlag.de

Inhalt

1	Auch du hast Kennedy erschossen	11
2	Viva Maria	37
3	Gammler an die Regierung!	61
4	Ihr Kinderlein, kommet	87
5	Das Puddingattentat	107
6	Die Geduld der Stadt ist am Ende	131
7	Staatsbegräbnis	163
8	Teufel ins Irrenhaus	199
9	Berliner, das geht alle an	223
10	Stoppt Dutschke jetzt	253
11	Klau mich	285
12	Turn on, tune in, drop out	307
13	Die Umherschweifenden Haschrebellen	329
14	Das Ende vom Lied	353
	Anmerkungen	383
	Personenregister	408
	Bildnachweis	415

Mythos Wir sind das Schlangenei, aus dem die Rote-Armee-Fraktion gekrochen ist. Wir sind die Erfinder der Spaßgesellschaft. Wir waren die ersten, die auf den irren Gedanken kamen, ein Kaufhaus in Brand zu stecken. Einer war das Alphamännchen. Wir hatten alle einen Kopfschuß. Gruppensex. Antisemiten. Unser Vorbild war Mao. Alles nicht wahr. Da waren gar keine Frauen dabei. Die hatten Orgasmusprobleme. Terroristen. Das Problem war der Abwasch. Wir wollten schockieren. Spaßguerilla. Kein Buch angefaßt. Wir sind dem Osten auf den Leim gegangen. Kinderjahre der Republik. Psychoterror. Teufel hat ins Gericht geschissen. Wir waren brave Bürgersöhnchen. Wir wollten die deutsche Familie zerstören. Apo-Opas. Wir waren restlos verklemmt. Bis Uschi kam. Nützliche Idioten. Das war vor dem Fall der Mauer. Selbstinszenierung. Urdeutsch. Bei jeder Anklageschrift haben wir uns kindlich gefreut. USA-SA-SS. Wir haben die Klotüren ausgehängt. Wir waren die ersten deutschen Pop-Ikonen. Wir waren Ulbrichts Lakaien. Es war ein einziger Horrortrip. Clowns. Völlig unbedeutend. Wir haben als erste gefixt. Wir haben mit den Medien gespielt. Eine Zeitungssente. Wir haben Deutschland modernisiert. Politik muß Spaß machen. Alles Mamasöhnchen. Das bessere Deutschland. Haschisch, Opium, Heroin, für ein freies Westberlin. Nützliche Idioten. Speerspitze des Monopolkapitals. Verfassungsschutzgesteuert. Veteranen. Terroristen. Alle schon tot. Verkrustete Formen aufgesprengt. Blumenkinder. Wir haben eine Bombe ins jüdische Gemeindehaus gelegt. Wir hatten nichts Besseres zu tun. Hofnarren Springers. Sexisten. Typisch Adenauerära. Wie alles anfang. Wir waren wahnsinnige Idealisten. Ewige Kinder. Terroristen. Wir haben einen Hund auf dem Kudamm verbrannt. Aus Protest gegen den Vietnamkrieg. Tonnenweise LSD gefressen. Wir sind jetzt alle verbürgerlicht. Wir waren alle lieb. Wir saßen jahrelang im Knast. Wir haben es gut gemeint. Alle amnestiert. Kunzelmann ist wirklich tot. Noch einen Rotwein. Terroristen. Das ist heute niemandem mehr begreiflich zu machen. Wir

tragen jetzt alle ein Gebiß. Forever young. Wir leben jetzt in der Toskana. Ideal für eine Vorabendserie. Alle verblödet. Wir fahren alle nur noch rad. Wenn es der Wahrheitsfindung dient. Alle Professoren geworden. Ohne uns hätte die DDR gesiegt. Krank. Heute absolut unpolitisch. Solche wie wir sind jetzt am Drücker. Regierungsberater. Esoterische Spinner. Alles Sozialfälle. Ehemals Protagonisten der Jugendrevolte. Terroristen. Elemente der Alterslawine. Das ist die Wahrheit. Alles Lüge. Wir sind ein ganz, ganz toller Mythos, »eine Überlieferung aus vorhistorischer Zeit«.¹

1 Auch du hast Kennedy erschossen

Von der Maas bis an die Memel Mein Vater war Ingenieur. Er stammte aus einfachsten Verhältnissen und hatte sich das Diplom hart erarbeitet. Frisch verbeamtet, deutschnational, antikirchlich, nicht ohne antisemitische Vorurteile, war er der typische Vertreter einer vom Nationalsozialismus umworbenen Schicht. 1933 trat er als Postrat der NSDAP bei; im höheren Dienst war man in der Partei. Der Frankreichfeldzug versetzte ihn kurz in Euphorie. Danach wurde er für die Koordination der Flugabwehr in Nürnberg uk, »unabkömmlich«, gestellt. Durch seine Arbeit erkannte er 1943 das Ausmaß der Gefahr und sorgte dafür, daß seine Frau und die drei Söhne nach Wassertrüdingen umzogen. Dort wurde ich 1944 geboren. Mein Vater erlebte den Untergang seiner mittelalterlichen Heimatstadt mit. Die letzten Kriegstage verbrachte er, wegen defätistischer Äußerungen inhaftiert, im Nürnberger Zellengefängnis. Im Entnazifizierungsverfahren wurde er als Parteimitglied in die Kategorie IV (»Mitläufer«) eingestuft. Sein kleines Vermögen wurde beschlagnahmt. Er wurde zum technischen Angestellten herabgestuft. 1949 zog meine Mutter mit ihren nun vier Söhnen wieder nach Nürnberg. Mein Vater gelangte wieder in seine alte Position.

Der Beamtenapparat des Deutschen Reiches wurde von der Bundesrepublik Deutschland fast komplett übernommen. Juristische Grundlage der Übernahme war der § 131 des Grundgesetzes.² Manchmal ist heute noch von Dr. Hans Globke die Rede, der als Ministerialrat im Reichsinnenministerium die Idee hatte, jeder Jüdin den Vornamen Sarah und jedem Juden den Vornamen Israel in den Paß zu schreiben, und dann Konrad Adenauer als Staatssekretär diente.³ Aber Globke war keine Ausnahme. Jeder ehemalige Reichsbeamte hatte das einklagbare Recht, zu seinem alten Dienstgrad von der BRD übernommen zu werden. Die NS-Ärzte, die NS-Richter,⁴ die

NS-Verwaltungsbeamten, die NS-Professoren, das NS-Militär, die NS-Polizei ebenso wie die Reichsbahnbeamten, die dafür gesorgt hatten, daß die Sonderzüge nach Auschwitz bereitgestellt und die entsprechenden Fahrpläne ausgearbeitet wurden.⁵ Sie alle hatten Anspruch auf ihre alte Stellung oder die entsprechende Pension. Die Verbrecher genauso wie die Mitläufer, die Mitläufer genauso wie die, die Widerstand geleistet hatten. Mein Vater genauso wie der »Blutrichter von Prag«.

Meine erste politische Erinnerung ist der versuchte Sprengstoffanschlag auf Bundeskanzler Adenauer. Ein Unbekannter hatte das Paket zwei Kindern anvertraut, die es auf der Post abgeben sollten, aber zur Polizei gingen. Mein Vater hielt sie mir als Beispiel vor. Damals wurde zunächst behauptet, die Täter seien Kommunisten gewesen. Wie man aber heute weiß, wurde der Anschlag von der jüdischen »Irgun« unternommen. Die Attentäter lehnten die Wiedergutmachtungszahlungen als »Blutgeld« und jede Beziehung Israels zur BRD ab.⁶

Nach sechs Jahren als Familienoberhaupt fiel meiner Mutter die Rückkehr zur Normalität nicht leicht. Sie wurde fromm katholisch, und ich mit ihr. Ich wurde Ministrant, sammelte für die »Caritas« und verteilte ganz selbstverständlich Wahlwerbung für die Christlich Soziale Union, bis die deutsche Wiederbewaffnung auch an unserem Eßtisch Thema wurde. Die linkskatholischen »Frankfurter Hefte« wurden abonniert. Mein um fünfzehn Jahre älterer Bruder Hans Magnus veröffentlichte seinen ersten Gedichtband, »verteidigung der wölfe«, und exponierte sich ab 1957 bei streng antibolschewistischer Grundeinstellung mit einer marxistisch eingefärbten Kulturkritik.

In meinem Historischen Schulatlas war Deutschland blau. Das blaue Feld reichte bis zur Memel, es umfaßte die Sowjetzone (»DDR«), das halbe Polen bis zu einer Stadt, die sonderbarerweise »Hindenburg« hieß und »unter polnischer Verwaltung« stand, und Ostpreußen, »unter polnischer Verwaltung« und »unter sowjetischer Verwaltung«. Halb Polen war eigentlich deutsch.⁷

Die BRD betrachtete sich als Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937. Das war der Sinn der Präambel des mit Genehmigung der westlichen Alliierten aufgestellten Grundge-

setzes. Bonn erkannte die europäische Nachkriegsordnung nicht an. Nach Bonner Auffassung gehörte das 1945 polnisch gewordene Gebiet jenseits der Oder-Neiße-Linie zu Deutschland. Bonn sprach der »sogenannten Deutschen Demokratischen Republik«, dem ostdeutschen Staat, die Existenzberechtigung ab. Mit der »DDR« wurde nicht verhandelt. Wer sie ohne Anführungszeichen schrieb, galt als Kommunist. Und natürlich hatten auch alle ehemaligen Reichsbeamten, die aus der DDR in die BRD flohen, Anspruch auf ihre ehemalige Position, auf die entsprechenden Bezüge.

Die BRD wurde unter Kontrolle der westlichen Alliierten errichtet. Die Entnazifizierung wurde von den USA zugunsten des Antikommunismus abgeblasen. Die BRD war ein Instrument der US-Außenpolitik, den Kommunismus aus Mitteleuropa zurückzudrängen. Der Anspruch der BRD, das Deutsche Reich zu vertreten, war eine Funktion dieser Politik. Er war glaubhaft, solange die USA hinter Bonn standen und solange die UdSSR die USA nicht mit Atomwaffen angreifen konnte.

Aber 1953 wurde die erste sowjetische Wasserstoffbombe gezündet. 1957 wurde als erster künstlicher Erdsatellit der Sputnik in den Weltraum geschossen. In Europa, wo der Ostblock das Übergewicht bei den konventionellen Streitkräften hatte, wurden Zweifel an den atomaren Garantien Washingtons wach. Frankreich setzte auf ein eigenes Atomprogramm. Auch in Bonn erhob sich der Ruf nach der eigenen Bombe.

1958 baute die UdSSR in der DDR atomare Mittelstreckenraketen auf. Chruschtschow stellte das Berlin-Ultimatum und forderte den Truppenabzug der westlichen Alliierten aus der Vier-Mächte-Stadt. Berlin wurde zum Prüfstein für die von den USA gestützten Bonner Machtansprüche. Die Stadt lag mitten in der DDR, in dem Staat also, den es nach Bonner Auffassung nicht geben durfte, weil er nicht demokratisch legitimiert war. Berlin stand seit dem Krieg unter Verwaltung der vier Siegermächte. Das hatten sie so im Londoner Protokoll festgelegt. Jede Siegermacht kontrollierte einen Sektor, aber nach Auffassung der Westmächte wurde Berlin als Ganzes von allen vier Alliierten gemeinsam kontrolliert. Das war der berühmte Berlin-Status. Er war abgesichert durch die Doktrin der »massiven Vergeltung« durch einen US-Atomschlag. So wurde Berlin offengehal-

ten. Die Grenze zwischen den Westsektoren und dem Ostsektor durfte nicht geschlossen werden.

Über Westberlin flüchteten die Akademiker, die Facharbeiter in den Westen. Über Westberlin wurde die DDR-Mark destabilisiert. Über Westberlin wurde die DDR zur Ader gelassen. Berlin war der Hebel der Bonner »Wiedervereinigungspolitik«.

Nun drehte Chruschtschow den Spieß um. Er wollte Westberlin in eine selbständige politische Einheit, in eine »Freie Stadt« verwandeln. Die UdSSR gewann das Rennen um die erste einsatzfähige atombombenbestückte Interkontinentalrakete. 1960 machte die SS-6 die in der DDR dislozierten Mittelstreckenraketen überflüssig. Nun konnte die UdSSR die USA direkt treffen. US-Präsident Eisenhower schwankte. Sein Nachfolger Kennedy beschloß, den Tatsachen teilweise Rechnung zu tragen. Die NATO reduzierte ihre »Essentials« auf die Westsektoren.⁸ Der Ostsektor wurde praktisch aufgegeben. Berlin wurde durch eine Mauer geteilt. Der Bonner Traum von einem Deutschen Reich in den Grenzen von 1937 begann sich in Luft aufzulösen.

Nach dem Mauerbau spielte das Schülertheater des Nürnberger Melancthon-Gymnasiums »Wilhelm Tell«. Ich war der »Zweite Geselle«. Wir bauten auf der Bühne eine imaginäre Berliner Mauer auf, faßten uns an den Händen und sprachen im Chor: »Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern / In keiner Not uns trennen und Gefahr.« Aber die Rührung verflog. Wie in vielen westdeutschen Städten wurde auf dem Marktplatz ein kleines mit Stacheldraht gekröntes Mäuerchen zur Mahnung aufgestellt – klägliche Heuchelei.

Spur Dieter Kunzelmann, der 1939 geborene Sohn eines Bamberger Sparkassendirektors, brach Gymnasium und Banklehre ab und vergammelte einen Sommer in Paris.⁹ 1960 zog er nach München und wurde Schwabinger Bohemien. Von zu Hause kam ein Monatswechsel. Um die Sylvesterkirche mit ihren Gaslaternen spukte noch Erich Mühsams anarchistischer Geist. Das Gespenst der Münchner Räterepublik trug einen existentialistisch schwarzen Rollkragenpullover, Lederjacke und Bart.

Damals verkauften einige Maler in den Schwabinger Kaschem-

men ihre Zeitschrift »Spur«. Sie gehörten der »Situationistischen Internationalen« an, einem europäischen Künstlerbund, der dazu aufrief, endlich mit der Verwirklichung des Kommunismus in der Revolutionierung des Alltagslebens anzufangen. Im Deutschland Konrad Adenauers klang das ziemlich verwegen. Die KPD war seit 1956 verboten. Unter den 47 leitenden Beamten des Bundeskriminalamtes waren zwei SS-Sturmbannführer, 20 SS-Hauptsturmführer, sieben SS-Obersturmführer und vier SS-Untersturmführer – ehemalige, versteht sich.¹⁰

Die Situationisten setzten die Arbeit der Dadaisten und der Surrealisten fort. Sie glaubten an die revolutionäre Berufung des Künstlers und rätselten herum, warum die Weltrevolution nicht stattgefunden hatte. Mit Kapitalismus, mit Faschismus und mit Stalinismus wollten sie nichts zu tun haben. Das Proletariat war in ihren Augen dem Konsum verfallen und verbürgerlicht. Aber mit der industriellen Automation lagen nach Meinung der Situationisten das Ende der Arbeit und der Kommunismus in greifbarer Nähe: »In der heute herrschenden Gesellschaft, die monströse Pseudospiele hervorbringt, die durch die Teilnahmslosigkeit verödet sind, wird eine echte künstlerische Aktivität zwangsläufig als kriminell klassifiziert ... Sie erscheint in der Form des Skandals ...« Wir eröffnen nun das, was geschichtlich der letzte der Berufe sein wird. Die situationistische Rolle ... ist noch eine Spezialisierung bis zum Augenblick des wirtschaftlichen und geistigen Überflusses, wo jeder ›Künstler‹ werden wird, in einem Sinn, den die Künstler nie erreicht haben: die Gestaltung ihres eigenen Lebens.«¹¹

Kunzelmann lernte die Wienerin Marion Stergar kennen. Es kam zur »Unzucht mit einer Minderjährigen«. Die westdeutschen Sexualstrafgesetze waren vorsintflutlich. Marion war 18. Volljährig wurde man damals mit 21. Eine Heirat lehnte Kunzelmann ab. Marion verließ ihn zeitweise, ihre Mutter drohte mit Interpol.¹² Kunzelmann verwandelte den privaten in einen öffentlichen Skandal. Für »Spur« Nr. 4 schrieb er einen Artikel mit der Überschrift »Der Kardinal, der Film und die Orgie«, in dem er, wie es später in der Anklageschrift hieß, »in wirren Sätzen orgiastische Feste und ekstatische Spiele, die auf der aktiven Teilnahme aller beruhen sollen, in den Kirchen« forderte.¹³

Im Sommer 1961 trafen sich die Situationisten in Göteborg. Die



Situationistenkongreß 1961 in Göteborg. Ansgar Elde, D. Kunzelmann, Jörgen Nash, Hardy Strid, R. Vaneighem, Helmut Sturm, Gretel Stadler, Guy Debord, J. V. Martin, A. Kottany. Jacqueline de Jong, Walzenfahrer, HP Zimmer, Heimrad Prem, Arbeiter

Münchener Gruppe produzierte auf dem Künstlerbauernhof Drakabygget »Spur« Nr. 6, »Spur im Exil«. Der Titel des Heftes war typisch für die Stimmung. Der deutschen Intelligenz hing Deutschland zum Hals heraus. Ein Buch mit dem Titel »Ich lebe in der Bundesrepublik« machte Furore. Der von meinem Bruder Hans Magnus in Lanuvio bei Rom geschriebene Beitrag hieß »Schimpfend unter Palmen«. ¹⁴ In der BRD wurde die Kommunistenjagd immer hysterischer. Die Entstalinisierung in der DDR stockte. Immer mehr Ostdeutsche nahmen die Beine unter den Arm. Es war der Sommer, in dem die Berliner Mauer gebaut wurde.

13. August 1961: Im amerikanischen Sektor zogen die Leute vors Rathaus Schöneberg: »Hau auf die Pauke, Willy!« – »Vom Westen betrogen!« ¹⁵ Brandt schrieb an Kennedy: Bitte helfen Sie uns! Er blitzte ab. In Bonn bat Adenauer den sowjetischen Botschafter zu sich und

versprach ihm, alles zu vermeiden, was die beiderseitigen Beziehungen trüben könnte. In Westberlin gelang es der SPD, die dort traditionell das Sagen hatte, nur mühsam, den Aufruhr abzuwiegeln.

In einer zur antikommunistischen Hexenjagd gediehenen Stimmung entdeckte die Staatsanwaltschaft München nach der Rückkehr der Künstlergruppe aus Schweden in der Zeitschrift »Spur« »nihilistisch-anarchistische Tendenzen«. Alle greifbaren Exemplare wurden beschlagnahmt. Das erzbischöfliche Ordinariat stellte Strafanzeige. Anlaß waren u. a. ausgefuchste Kunzelmannsche Sätze wie: »Wer einen Mythos braucht, erhält spesenfrei und zur Nachnahme seine Mutter Gottes ins Haus geliefert, damit er sich im göttlichen Beischlaf befriedige.« Oder: »Laß doch die Länge des Penis ambivalent dialektisch und asymptotisch im exceptionellen Augenblick in deine verpestete Vulva eindringen.« Die Anklage lautete auf Verbreitung unzüchtiger Schriften und auf »Gotteslästerung«.

Dazu erklärten die Beschuldigten der Gruppe »Spur« im April 1962: »Die merkwürdige Übereinstimmung von Ost und West in den subtilen Mitteln der Unterdrückung nicht-umfaßbarer Elemente wird immer offensichtlicher, womit unsere Überzeugung bestätigt wird, daß der Eiserne Vorhang doch vor allem dazu benutzt wird, verlogene Alternativen zu stellen, damit die Grundproblematiken nicht diskutiert werden müssen. Die heutige Jugend durchschaut instinktiv banale Projektionen und Scheinalternativen.«¹⁶ Das Urteil lautete auf fünf Monate und zwei Wochen Gefängnis, mit Bewährung.

Im Sommer 1962 kam es zu den Schwabinger Krawallen. Um drei Straßenmusikanten sammelten sich Zuhörer. Trotz polizeilicher Aufforderung gingen sie nicht weiter. Das fiel unter § 116 aus der Bismarckzeit, »Auflauf«. Tagelang jagten Schutz Männer Gitarristen, flogen Kaffeehausstühle. Die deutsche Nachkriegsgeneration schlug plötzlich um sich. Ein gewisser Andreas Baader wurde dabei zum erstenmal erkennungsdienstlich behandelt.¹⁷

Auch die Analyse, der Kalte Krieg diene in Ost und West der Unterdrückung »nicht-umfaßbarer Elemente«, schien zuzutreffen. Im Oktober 1962 baute Chruschtschow auf Kuba, wo 1958 eine Partisangruppe unter Fidel Castro den Diktator Batista gestürzt hatte, nach einem Invasionsversuch der USA Atomraketen auf. Kennedy

stellte ein Ultimatum. Auf dem Höhepunkt der Krise, am Rande des atomaren Weltkriegs, wurden der zunächst auf Kuba vermutete Herausgeber des »Spiegel«, Rudolf Augstein, der stellvertretende Chefredakteur des Blattes, Conrad Ahlers, ein Oberst des Bundesnachrichtendienstes und ein Oberst aus dem Bundeswehrführungsstab als Köpfe einer landesverräterischen Verschwörung verhaftet.¹⁸ Anlaß war ein Monate vorher erschienener Artikel des »Spiegel«, der unter dem Titel »Bedingt abwehrbereit« die verheerenden Folgen eines Krieges auf deutschem Boden beschrieb. Der Führer der Sicherungsgruppe Bonn, welche die Festnahmen bewerkstelligte, war Ex-SS-Hauptsturmführer Theo Saevecke. Er hatte zwischen 1942 und 1943 »mit großem Erfolg die Judenfrage im tunesischen Raum bearbeitet« und sich 1944 als »Henker von Mailand« einen Namen gemacht.¹⁹

In der Krise zählte auch der regierungskritische »Spiegel«, selbst SS-verseucht, wie man heute weiß, zu den »nichtigumfaßbaren Elementen«, von denen die »Gruppe Spur« sprach. Mit Augstein wollte man eine loyale Opposition ausschalten, die die Notwendigkeit einer Entspannung in Europa zu begreifen begann und nicht mehr unter dem Etikett »moskauhörig« einzutüten war.

Aber der Weltkrieg fiel aus. Verteidigungsminister Franz Josef Strauß, der die Verhaftung von Ahlers persönlich veranlaßt hatte, mußte zurücktreten. Die sowjetischen Atomraketen auf Kuba wurden demontiert. Im Gegenzug zog Kennedy, unter der Bedingung, daß diese Konzession geheimblieb, die auf die UdSSR gerichteten Jupiter-Raketen der USA aus der Türkei ab.²⁰ Castro aber behauptete sich. Das kubanische Beispiel schien zu beweisen, daß der Marxismus eine von Moskau unabhängige Zukunft hatte. Der kalte Krieg hatte seinen Höhepunkt überschritten.

Nach den Bestimmungen des Deutschlandvertrages, durch den die BRD 1955 begrenzte Souveränität erhalten hatte, waren die westlichen Alliierten im Fall eines Krieges oder innerer Unruhen in der BRD für die Aufrechterhaltung der Ordnung zuständig.²¹ Diese Verpflichtung wollten sie seit 1958 loswerden. Augstein saß noch in U-Haft, da legte Bonn einen entsprechenden Gesetzentwurf vor. Aus den Texten sprach panische Angst, irgend jemand könnte sich im Ernstfall seiner Rechte erinnern. Die SPD, seit Gründung der BRD

in Opposition, sah ihre Chance. Sie erhob maßvollen Einspruch. Ihre Stimmen wurden für die Verfassungsänderung gebraucht. Das Tauziehen um die Notstandsgesetze begann.

Die erste Revisionsinstanz im »Spur«-Prozeß im November 1962 endete mit stark ermäßigten Urteilen. 1963 wurde – so der Maler HP Zimmer – das intensivste Jahr der heute hochberühmten Gruppe. Kunzelmann ging mit HP Zimmer noch in eine weitere Instanz, dann aber ließ er die Künstler hinter sich. Sein Glaube, sie seien »das Ferment zur Metamorphose unserer absterbenden europäischen Kultur«,²² verblaßte.

Zärtliche Kohorte Wichtig wurde für Kunzelmann jetzt sein Schwager, der 1930 geborene Pädagoge Rudolf May. May war 1943 der verbotenen Katholischen Jugend beigetreten. Als Jugend-Pfarrführer eigentlich für das Priesterseminar bestimmt, hatte er sich mit der Kirche überworfen und Psychologie und Pädagogik studiert. Inzwischen war er Heimleiter bei der Arbeiterwohlfahrt München. Er unterschrieb eine Protesterklärung zum »Spur«-Prozeß, legte sich dabei aber mit Rücksicht auf seinen Arbeitsplatz den Decknamen »Baldeney« zu.²³

Baldeney lebte in einer urchristlichen Stimmung endzeitlicher Heilserwartung. Er glaubte an das kommende Himmelreich auf Erden. In seiner Gedankenwelt spielte der Philosoph Herbert Marcuse eine große Rolle. Dieser war vor dem Nationalsozialismus in die USA geflohen und dort zum Vordenker einer »Neuen Linken« geworden. Er wollte den Marxismus modernisieren und dabei mit der Lehre von Sigmund Freud versöhnen.

Der Erfinder der Psychoanalyse hatte die Utopie verworfen. Für ihn war die Unterdrückung der ursprünglichsten Lüste, der Triebe, Voraussetzung aller Kultur. Alle Kultur entspringt nach Freud der Sublimierung des Triebes, speziell des Sexualtriebes. Die Befriedigung muß aufgeschoben, auf verschlungenen Wegen erlangt und gesichert und der Trieb dadurch verfeinert werden; Realitätsprinzip und Lustprinzip sind prinzipielle Gegensätze.²⁴

Marcuse hakte beim Realitätsprinzip ein. Die Realität, die nach Freud den Triebaufschub verlangt, sei historischen Veränderungen

unterworfen. Industrialisierung, Mechanisierung und Automation, so Marcuse, machten im steigenden Maße mühsame, nicht befriedigende Arbeit überflüssig. Damit entfiel aber die Notwendigkeit institutionalisierter Triebunterdrückung durch Staat und Familie: »Die Reaktivierung polymorpher und narzißtischer Sexualität stellt keine Bedrohung der Kultur mehr dar und kann selber der Kulturentwicklung dienen, wenn der Organismus nicht als ein Instrument entfremdeter Arbeit existiert ... wenn sozial nützliche Arbeit gleichzeitig auch die echte Befriedigung eines individuellen Bedürfnisses darstellt.«²⁵ Der Charakter der Arbeit ändert sich, sie verwandelt sich in sozial nützliche Betätigung ohne repressive Sublimierung, »dem Spiel ähnlich ... dem freien Spiel menschlicher Fähigkeiten«.

Im Dezember 1962 veröffentlichten Baldeney, Kunzelmann und der luxemburgische Soziologiestudent Rodolphe Gasché die Zeitschrift »Unverbindliche Richtlinien«. Darin hieß es hymnisch: »Die Inhalte der Ur-Erwartungen der Menschheit – zigtausend Jahre verdrängt und in Acht und Bann getan – haben sich ins Menschheitsbewußtsein emporgehoben und drängen stürmischer nach ihrer Erfüllung.« – »Die wirklichen Wünsche, die echten Bedürfnisse, deren Befriedigung die bestehende Ordnung verbietet, werden hier abgelenkt.« – »In unserer Zivilisation des Glücks hat man alle Menschen auf Phantome ausgerichtet; die konfektionierte Herde erschöpft sich in dem Versuch, ihnen ähnlich zu werden.«²⁶

Es folgte ein »Eschatologisches Programm«, das in dem Aufruf gipfelte: »Um die Entwicklung des Ganzen voranzutreiben, muß es Aufgabe einer Elite sein, allen Möglichkeiten des Menschlichen Raum zu schaffen. Eliten dieser Intention – um Mißverständnissen vorzubeugen! – bezeichnen wir als *Kohorten*.«²⁷ – »Endlich ist es erlaubt zu träumen und seine Träume zu verwirklichen ... Da in der Gesellschaft der Kohorten als Frevler angesehen wird, wer Lust, Klarheit oder Glück seiner selbst oder des anderen trübt, gilt das Hauptgebot der zärtlichen Liebe. Von der zärtlichen Liebe nimmt die Kohorte ihren Ausgang, in ihr vollendet sie sich.«²⁸

Subversive Aktion Am 15. Oktober 1963 trat Bundeskanzler Adenauer zurück. Ludwig Erhard, Wirtschaftsminister seit 1949, wurde Nachfolger. In seiner Regierungserklärung sprach er vom »Ende der Nachkriegszeit«. Kunzelmann spürte, daß die Botschaft von einer bevorstehenden Zeitenwende jetzt offenere Ohren fand. Er beschloß, »alle verstreuten Kräfte in einer neuen revolutionären Bewegung« zu formieren: »Der Worte sind genug gewechselt ...«²⁹ Nach § 128 StGB damaligen Rechts galt schon das bloße Geheimhalten eines Personenzusammenschlusses vor den staatlichen Behörden als »Geheimbündelei«.³⁰ Kunzelmanns Rundbrief richtete sich unter anderem an den Philosophiestudenten Frank Böckelmann, den Chefredakteur der literarischen Zeitschrift »texturen«, der sich auf der Suche nach Sprachformen radikalisierte, die sich den gängigen Marktmechanismen entzogen. Am 22. November 1963 wurde Kennedy ermordet. Wer auch immer hinter dem Anschlag stand, das weltweite Gefühl, mit Kennedy sei ein moderner Realist des Ausgleichs mit der Sowjetunion und ein Gegner der Rassenunterdrückung in den USA getroffen worden, war überwältigend.

Im Dezember trat die »Subversive Aktion« mit einem ersten Flugblatt ans Licht: »AUCH DU HAST KENNEDY ERSCHOSSEN!« Ein Impressum fehlte, ein Verstoß gegen das Presserecht. Auf den großformatigen, roten und gelben Blättern stand: »Die unermessliche Trauer über den Tod Kennedys beweist, dass die Gesellschaft diesen Tod ersehnt hat ... Das Erschrecken darüber, dass die Kugel von uns allen kam, wird gemildert durch die Mystifizierung des Verstorbenen, und die Schuld, entstanden durch die erfüllte Todessehnsucht, wird abgetragen durch eine noch totalere Identifikation mit dem Apparat: Ich werde noch mehr arbeiten und noch fleissiger konsumieren ... Durch dieses Manifest geben wir kund, dass der gegängelte Zauber nicht mehr überall ankommt.«³¹

Etwa zeitgleich proklamierte die Nr. 2 der »Unverbindlichen Richtlinien« »die rücksichtslose Entblößung der Repression, der die Sexualität innerhalb der industriellen Gesellschaft unterliegt«.³² Der »eschatologische Mensch« wurde durch den »HOMO SUBVERSIVUS« ersetzt. Diesem genüge es nicht, innerhalb der Kohorte den Möglichkeiten des Menschlichen hier und jetzt Raum zu schaffen, er verändere sein Umfeld:

»KRITIK MUSS IN AKTION UMSCHLAGEN.
AKTION ENTLARVT DIE HERRSCHAFT
DER UNTERDRÜCKUNG.«³³

Zum Jahreswechsel 1963/64 besuchte Kunzelmann die von dem nach Westberlin verzogenen Gasché aufgebaute »Mikrozelle« und versuchte, am Bauzaun des noch nicht fertiggestellten Verlagshauses Axel Springer folgende Parolen anzubringen: »Ulbrichts KZ/Springers B[erliner]Z[eitung] – beide dienen dem gleichen Zweck«. – »Hier entsteht das größte Verdummungszentrum Europas« – »Für's Neue Jahr: Offensichtliche Freundschaft zwischen den Erbauern der Mauer und denen, die daran verdienen«. Die Aktion scheiterte an einer Polizeistreife.

Kunzelmann schrieb nach München, an Frank Böckelmann: »Wir provozieren Monsterprozesse, durch die wir unsere ganzen Ideen publik werden lassen. Wir stürmen z. B. ein Kaufhaus, nehmen alle Güter und verteilen sie auf der Straße; der folgende Prozeß müßte so frech-geschickt geführt werden, daß die Lüge der freien Wirtschaft selbst dem letzten Trottel bewußt wird. Oder wir inszenieren mitten auf dem Stachus eine Vögel-Szene (Du und Marion), und im Prozeß treten wir dann auf: ›Warum nicht?‹«³⁴

Es blieben dies Träume, genauso wie Baldeneys Forderung nach experimenteller Verwirklichung freier Sexualität in der Kohorte. Die Berliner Mikrozelle meinte: »Wir sind der Meinung, daß Theorie und Praxis parallel laufen müssen unter allen Umständen. Das heißt jedoch nicht, daß es freie Sexualität in der Gruppe zu verwirklichen gilt: wer diesen Satz ausspricht, muß sich völlig über seine eventuelle Unfähigkeit, freie Sexualität zu leben, im klaren sein.«³⁵ Auch die Münchner Mikrozelle distanzierte sich: »Sozialgesetzgebung war das Ventil des 19. Jahrhunderts, Reservate des Lustprinzips könnten es im 20. Jahrhundert werden.«³⁶ Um die Widersprüche auszudiskutieren, wurde ein erstes »Konzil« der selbstironischen Weltverbesserer einberufen. Der Plan, in einem Gemeinschaftshaus zusammenzuziehen, »um alle privaten Bereiche und exklusiven Besitzverhältnisse aufzusprennen und solidarisch-zärtliche Beziehungen vorwegzunehmen«, wurde auf dieser Beratung vertagt.³⁷ Baldeney schied aus, die freie Sexualität in der Gruppe wurde ad acta gelegt.

Jetzt stürzte man sich in die Aktion. Am 8. Mai 1964, am Jahrestag

der Kapitulation des Deutschen Reiches, fand in der Stuttgarter Lieberhalle eine »Tagung des Bundes deutscher Werbeleiter und Werbeberater« statt. Bei der Begrüßung durch den Oberbürgermeister erklangen plötzlich von der Empore der Schlußchor der Matthäuspassion und der Rülpschlager »Surfing Bird«. Flugblätter regneten auf die Reklamefachleute herab:

»AUFBRUF AN DIE SEELENMASSEURE

IHR suggeriert den Leuten die Bedürfnisse ein, die sie nicht haben! IHR stopft sie voll mit Produkten, damit sie sich ihrer wahren Bedürfnisse nicht mehr bewußt werden! IHR sorgt dafür, daß die Menschen nur noch arbeiten müssen, um konsumieren zu können und damit Konsum mit Arbeit identisch wurde! IHR habt erreicht, daß der subtile Zwangskonsum die Möglichkeit einer Welt ohne Arbeit verschleiert! IHR habt die Lüge / consumo, ergo sum / zur Wahrheit inthronisiert! Deshalb seid IHR DIE PREDIGER DER UNTERDRÜCKUNG«,³⁸

Die Akteure wurden in eine anonyme Villa gebracht und vom Verfassungsschutz verhört.³⁹ Der Richter aber sprach sie frei: Werbeleiter würden bekanntlich »die Opfer ihrer Werbung nicht mit Samthandschuhen anfassen«, also dürften auch sie »ruhig etwas härter angefaßt werden«,⁴⁰

Abhauer Inzwischen waren zwei DDR-Flüchtlinge zur Westberliner Mikrozelle gestoßen. Der 1940 geborene Rudi Dutschke kam aus einer Kleinstadt nahe Berlin. Der Vater, ehemals Berufssoldat, war jetzt Postangestellter. Die Mutter war streng protestantisch. Anders als in der BRD gab es in der DDR keine Wehrpflicht. Als Dutschke aber 1957 in der Schule gegen den Eintritt in die Nationale Volksarmee sprach und Beifall erntete, wurde er ein Fall für die Staatssicherheit. Für den aktiven Leichtathleten wurde das ersehnte Studium der Sportjournalistik unmöglich.⁴¹ Also entschied er sich für Westberlin. Er wurde Wochenendpendler. Das DDR-Republikfluchtgesetz, das seit 1957 galt, verbot es DDR-Bürgern nicht, in den Westsektoren Berlins zu arbeiten. 60.000 Ostberliner verdienten im Westen D-Mark. Die Westberliner fuhren in den Ostsektor, um dort staatlich subventionierte Lebensmittel zu kaufen. 1960 flüchteten



Rudi Dutschke in seiner Studentenbude in Westberlin, 1961

fast 200.000 Menschen aus der DDR Richtung Westen. Die meisten nahmen den Weg über Ost- nach Westberlin, von wo sie in die BRD ausgeflogen wurden. Die DDR blutete aus.

Am 13. August 1961 wurde Dutschke durch den Bau der Mauer von zu Hause abgeschnitten. Jetzt meldete er sich als politischer Flüchtling und wurde Westberliner. Als solcher hatte er keine Wehrpflicht zu fürchten. Westberlin unterstand der Kommandogewalt der Alliierten, die Bundeswehr war verboten. Nachts schlich er sich mit Freunden an den frischen Grenzwall heran. Sie warfen Flugblätter und ein Seil mit einem Ankerhaken über die Mauerkrone und zerrten daran, freilich vergebens.⁴²

Dutschke wandte sich vom Sportjournalismus ab und studierte an der Freien Universität (FU) Soziologie, ein Fach, das im Osten als bürgerliche Scheinwissenschaft galt. Er las Platon, Martin Heidegger, Jean-Paul Sartre, Freud. Das zur Lektüre passende Café lag am Steinplatz, nicht weit vom Bahnhof Zoo. Hier trafen sich Kunststudentinnen von der Akademie gegenüber, erste Gammler, Flüchtlinge aus dem Osten, Westdeutsche, die nicht zur Bundeswehr wollten. Man trug Lederjacken oder Schlabberpullis, ganz wie in München-Schwabing.